

- Dr Stolz, Professoren der kath. Theologie an der Universität Tübingen. Verlag der Buchdruckerei H. Laupp jr., Tübingen.
- Verbandsblatt der deutschen katholischen Geistlichkeit.** Erscheint jährlich mindestens zwölfmal. Schriftleitung: Msgr. L. Schopf, Professor in Eger. Verwaltung: Johann Fabich, Dechant, Rumburg (Böhmen). Ganzjährig Kc 40.—, für Verbandsmitglieder als Vereinsgabe.
- Vestník.** Jednot duchoven. Brněnské a Olomoucké. Řídí František Krchňák. Kc 30.—.
- Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik.** Eigentum des deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik. Mit Unterstützung der Görresgesellschaft herausgegeben von M. Ettlinger, S. Behn, B. Rosenmüller und G. Clostermann. Münsterverlag G. m. b. H., Münster i. W. Pro Jahrgang M. 12.—.
- St. Vinzenz.** Herausgegeben von der deutschen Ordensprovinz der Missionspriester vom heiligen Vinzenz von Paul (Lazaristen). Abonnementsbestellungen an das Missionshaus der Lazaristen, Köln, Stolkasse 6. Erscheint alle zwei Monate. Preis für das Jahr M. 2.—, S 2.50.
- Volksfreund.** Werkblatt des Kreuzbundes. Schriftleitung: Hoheneckverlag Heidhausen-Ruhr. Erscheint monatlich. Jahrespreis M. 4.20.
- Wirtschaftswissenschaftliche Vierteljahrshäfte.** Internationale Zeitschrift für Wirtschaftswissenschaft und Praxis. Herausgeber: Verband kath. kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands, E. V., Essen. Schriftleiter: L. Karl Winkel, Essen. Bezugspreis: Halbjährlich M. 3.—, Einzelheft M. 2.—.
- Zeitschrift für Ascese und Mystik.** Vierteljahrsschrift. Herausgegeben von Priestern der Gesellschaft Jesu. Schriftleitung: Innsbruck, Sillgasse 2. Verlag „Tyrolia“, Innsbruck-Wien-München. Jahresabonnement M. 6.—, S 10.—, Ausland Schwz. Fr. 8.—.
- Zeitschrift für katholische Theologie.** Herausgegeben von der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck. Jährlich 4 Hefte. Innsbruck, Verlag Felizian Rauch. Österreich S 15.—, Deutschland M. 10.—, übriges Ausland M. 11.60.
- Zivot.** Urednik A. Alfircvic D. J. Zagreb, Palmotic 33. Pretplata 36 Dinara, Omladini 25 Dinara.

C) Besprechungen.

Neue Werke.

- 1) **Das zweite Buch der Makkabäer.** Übersetzt und erklärt von Dr Konstantin Gulberlet. (X. Band, 3. bis 4. Heft der „Alttestamentlichen Abhandlungen“, herausgegeben von Professor Dr A. Schulz.) Gr. 8^o (219). Münster i. W. 1927, Aschendorff. M. 8.40.

In der Gliederung des Stoffes folgt der Verfasser genau der Einteilung der Bibel in Kapitel. Außer verschiedenen anderen Werken wurden die Kommentare von Grimm, Keil, Kamphausen und Knabenbauer verwertet. Beachtung hätten noch die Kommentare von Rawlinson (1888), Zöckler (1891) und Moffatt (1913) verdient; W. Kolbe, Beiträge zur syrischen und jüdischen Geschichte, kritische Untersuchungen zur Seleukidenliste und zu den beiden ersten Makkabäerbüchern, 1926, konnte wohl nicht mehr benützt werden. In der linken Spalte des Kommentares bringt der Verfasser den griechischen Text nach Swete, in der rechten Spalte eine deutsche Übersetzung, die sich möglichst genau an den Text, selbst in der Wortstellung, anschließt. Darunter leidet manchmal die Schönheit der Sprache, vgl. z. B.: „Denn als nach Persien unsere Väter abgeführt

wurden“ (1, 19). Andererseits werden doch wieder hie und da in der Übersetzung Wörter ausgelassen (z. B. „sandte ab“ 3, 7) oder hinzugefügt (z. B. „gegen uns“ 1, 12). Erwünscht wäre ferner, daß der Verfasser noch öfter auf das 1. Makkabäerbuch Bezug genommen hätte, so z. B. 14, 24 f. auf 1 Makk 7, 29 ff., wo Nikanor in einem anderen Lichte erscheint. Mit Recht legt der Verfasser ein großes Gewicht auf die Worterklärung, wodurch das Verständnis des Buches sehr gefördert wird. Ein weiterer Vorzug liegt in der häufigen Heranziehung und Erklärung abweichender Stellen in der Vulgata.

Betreffs der Einschätzung des 2. Makkabäerbuches bemerkt Gutberlet, daß das 1. Makkabäerbuch allerdings einen strengeren historischen Charakter trage als das zweite. Er hält es indes für bedenklich, dem Buche nur eine *veritas citationis* zuzuschreiben, d. h. die Übereinstimmung mit der Quelle, im übrigen aber zu sagen, daß der Autor die Verantwortung für die geschichtliche Zuverlässigkeit und Wahrheit der darin berichteten Tatsachen dem Jason überlasse (S. 5). Damit scheint nicht recht im Einklang zu stehen S. 45, wo gesagt wird: Da der Verfasser „die kleinsten Einzelheiten berichtet, so kann seine wiederholte Versicherung, daß er um das Einzelne nicht besorgt gewesen sei, sich nicht auf die Mitteilung desselben beziehen, sondern auf die geschichtliche Untersuchung; diese hat er der Urschrift überlassen, als deren eigentliche Aufgabe“.

Der vorliegende Kommentar wird jedem, der sich mit dem 2. Makkabäerbuche befaßt, gute Dienste leisten und dies um so mehr, da er der erste katholische Sonderkommentar zu 2 Makk in deutscher Sprache ist.

Wien.

J. Döller.

- 2) **Evangelium Palatinum.** Studien zur ältesten Geschichte der lateinischen Evangelienübersetzung. Von *Dr. Heinrich Josef Vogels*, Professor der Theologie an der Universität Bonn. (Neutest. Abhandlungen 12. Band, 3. Heft.) 8^o (147). Münster i. W. 1926, Aschendorff. M. 6.80.

Unser bedeutendster katholischer Textkritiker behandelt in dieser Studie jenes Prachtstück der altlateinischen Bibelhandschriften, das über 100 Jahre ein Kleinod unserer Hofbibliothek bildete und vor Abschluß des Friedens von St. Germain an Italien ausgeliefert werden mußte (es kehrte nach Trient zurück) — die Purpurhandschrift e. Sie enthält Stücke aus allen vier Evangelien; besonders gut erhalten sind Johannes und Lukas. Von Johannes fehlt nur ein Blatt, von Lukas 38 Verse. Die Handschrift ist (mit k und Cyprian) ein Zeuge für den sogenannten afrikanischen altlateinischen Text, dessen sich die afrikanischen Schriftsteller des dritten und vierten Jahrhunderts bedienten.

Verfasser untersucht den Text der vier Evangelien und stellt genau Besonderheiten und Abweichungen von anderen Zeugen fest. Darnach ist e am meisten mit b (Cod. Veronensis) verwandt. Besonders aber kann Verfasser bei unserem Texte einen Einfluß Marcions und Tatians feststellen, was auf merkwürdige Beziehungen dieser Männer zum ältesten lateinischen Text hinweist. Verfasser sieht darin seine Theorien bestätigt.

Wien.

Innitzer.

- 3) **Golgotha.** Von *Lic. Dr. Joachim Jeremias*, Dozent am Herderinstitut in Riga, Privatdozent an der Universität Leipzig. 4^o (VIII u. 96). (Aggelos, Archiv für Neutestamentliche Zeitgeschichte und Kulturkunde. Beihefte, herausgegeben von G. Polster.) Leipzig 1926, E. Pfeiffer.

Eine kleine, aber sehr lehrreiche Schrift! Der erste Teil behandelt die Frage: Wo lag Golgotha und das heilige Grab? Jeremias untersucht